

Freunden der Industrie empfehle ich den Besuch des nur $\frac{1}{2}$ Stunde von hier entfernten grossen k. k. Eisenwerkes Hirschwang, sowie des Hochofens zu Edlach, deren Besichtigung auf bei den betreffenden k. k. Verwaltungen gestelltes Ansuchen — gerne Jedermann gestattet wird.

Nächst den vorgenannten Orten, verdient auch der freundlich gelegene Ort Prein Erwähnung; er liegt an der Mündung zweier Thäler und besitzt ein sehr gemässigtes Klima.

Es wird mir grosses Vergnügen machen, den geehrten Vereinsmitgliedern beim Besuche unseres Tbales sowohl, als der umliegenden Höhen nach Zeit und Gelegenheit mit allen zu Gebote stehenden Mitteln an die Hand gehen zu können.

Leonhard Eisank v. Marienfels.

Auf den Oetscher. Der Ausflug, welchen der österreichische Alpenverein am 27. bis 29. Juni auf den Oetscher unternommen hat, kann als gelungen bezeichnet werden, und hätte nicht den alten Oetscher seine bekannte Laune, gerade an den wärmsten Tagen sein Haupt in eine dichte Haube zu hüllen, während des Aufenthaltes der Gesellschaft auf seiner Spitze in den Vormittagsstunden des 28. angewandelt, so würden wir keinen Anstand tragen sogar die dritte Vergleichungsstufe zu gebrauchen und den Ausflug höchst gelungen zu nennen.

Diesen einen dunklen Flecken an der Oetscherreise ersetzten aber reichlich die vielen Glanzpunkte derselben. Schon der Weg von Pechlarn über Wieselburg, wo der Verein aufs freundlichste empfangen wurde, und von Purgstall nach Scheibbs hatte, je näher man den Bergen kam und als man sich endlich in ihrer Mitte selbst befand, des Schönen in Menge geboten, die Fahrt am Nachmittage nach dem romantischen Gaming und die Wanderung von da nach

Lackenhof war noch reicher an Genüssen, die letztere wohl auch an Mühen als die Vormittagsreise. Für die „Unermüdlischen“ aus der Gesellschaft gewährte es insbesondere ein nicht geringes Interesse zu beobachten, wie die vom Ansteigen auf dem steilen Fusswege über den Polzberg Erschöpften wie mit einem Schlage neu belebt wurden, als sich ihnen plötzlich an der Kapelle auf der Höhe, an welcher man aus dem Walde tritt und den Fahrweg wieder erreicht, der herrliche Ausblick auf das Hochkor, die Admonter und Hollensteiner Gebirge in der prachtvollsten Beleuchtung durch die untergehende Sonne öffnete.

Als dann am 28., leider erst nachdem schon der grösste Theil der Besteiger die Spitze verlassen hatte, der neidische Nebel sich wieder vom Oetscher hob und nun allen mindestens von der etwa auf der Hälfte des Weges von Lackenhof auf den Gipfel gelegenen Ochsenhütte noch ein beträchtliches Stück des Oetscherpanorama's sichtbar wurde, ging die Stimmung der Gesellschaft bald wieder aus einer einigermaßen gedrückten in eine heitere über und sie liess nichts zu wünschen übrig als am Abende beim günstigsten Wetter der Weg von Lackenhof über den Durchlass an den Lunzersee und nach Lunz gemacht wurde.

Wie reizend war dann noch die Wanderung am 29. in der Morgenkühle, doch bei hellem Sonnenschein, über den Grubberg nach Gaming, der wieder die Fahrt nach Scheibbs und Pechlarn noch immer bei schöner wenn auch heisser Witterung folgte, und als dann, nachdem man schon im sichern Waggon sass, tüchtige Regengüsse zuerst im Gebirge, dann auch über der Bahnlinie losbrachen, griff bald die allgemeine Ueberzeugung Platz, dass man, wenn auch nicht alles nach Wunsch gegangen sei, doch Ursache habe zufrieden zu sein, dass es eben gekommen sei, wie es gekommen war.

Manche Episode diente zur Erhöhung der Stimmung der Gesellschaft, die zwischen 15 und 20 Personen zählte,

je nachdem eben ein Zuwachs oder Abfall stattfand. Denn hier warteten in Pechlarn, dort in Wieselburg einzelne Mitglieder auf den Verein, um sich ihm anzuschliessen, und selbst in Lackenhof noch wurden die Bergfahrer durch die Ankunft des Bürgermeisters Schleicher von Gresten erfreut, einer der Oetschermänner, der für des Schulrathes Becker „Reisehandbuch für Besucher des Oetscher“ die Fauna des Oetschergebietes bearbeitet hat.

Der Abfall vom Hauptstamm der Gesellschaft dagegen war anfänglich nur ein vorübergehender und wir wollen hier nur des erfolgreichsten daraus und des Umstandes erwähnen, dass Herr M. Jägermayer trotz der Ungunst der Witterung im Momente der Trennung von der Spitze des Oetscher weg mit mehreren Führern einen Besuch der Oetscherhöhlen unternommen hat. Er wird die Freundlichkeit haben in den „Mittheilungen des Alpenvereines“ seine Beobachtungen über den Zustand, in welchem er die Höhlen gefunden hat, niederzulegen ¹⁾, und bestätigt vorerst das, was wir auch früher stets gehört haben, dass die Höhlenführer am Oetscher, unter welche der höchst verdienstliche alte Bergführer Schlöggl nicht gehört, gar viel zu wünschen übrig lassen, und dass zu einer vollständigen Durchforschung jedenfalls vorhergehende Vorbereitungen sehr angedeutet sind. Am 29. fand dann die erste längere Trennung statt, da vier Mitglieder den Rückweg von Lunz über Waidhofen und den Sonntagsberg nahmen, einen Weg, den die ganze Gesellschaft eingeschlagen hätte, wenn nicht die unzulänglichen Transportmittel in diesen Gegenden es hätten befürchten lassen, dass die Weiterbeförderung so vieler Personen auf irgend einem Punkte auf unbesiegbare Hindernisse stossen und dadurch einige Mitglieder genöthigt werden

¹⁾ Dies geschah indessen bis jetzt nicht.

würden, entweder von Lunz bis an die Westbahn zu laufen, oder noch einen Tag länger im Gebirge zuzubringen als sie beabsichtigten.

Keine Disharmonie störte die erste Vereinsfahrt und allseitig sprach sich der Wunsch aus, dass auf den ersten Ausflug baldmöglichst ein zweiter folge.

Hatten aber derart die Theilnehmer sich eines angenehmen Erfolges zu erfreuen, so wurde auch der Zweck des Alpenvereines nicht aus dem Auge gelassen, und wenn bei einem Berge wie der Oetscher, der durch des Herrn Pfarrers von Scheibbs, Urlinger, treffliches Panorama, dann durch das schon erwähnte Oetscherbuch Beckers eine Bearbeitung gefunden hat, wie wenig andere Hochspitzen in Oesterreich, neue wichtige Forchungsresultate von dem kurzen Besuche des Alpenvereines nicht erwartet werden konnten, so beschloss man doch mindestens nach Kräften dahin zu wirken, dass eine Zufluchtsstätte auf dem Oetscher zu Stande komme.

Wohl besteht eine Unterkunft in der Ochsenhütte etwa $1\frac{1}{2}$ Stunden unterhalb der Spitze, allein man muss dort die Nacht auf Stroh zubringen und zu essen und zu trinken bekömmt man daselbst alles das, was man selbst von unten mit auf den Berg hinaufgebracht hat; ja man kann sich sogar auf dem allerdings vorhandenen Herde etwas kochen, wenn man die erforderlichen Ingredienzien besitzt und der edlen Kochkunst wenigstens einigermassen mächtig ist, was jedoch bei der geringsten Zahl von Touristen der Fall sein dürfte.

Und doch wäre eine Hütte auf der Spitze des vielbesuchten Berges mit der ausgezeichneten Fernsicht und wäre mindestens in der Ochsenhütte eine wohlthätige Hand, wir wollen hier in der Ochsenhütte nicht von einer wohlthätigen Fee sprechen, die Kaffee oder eine einfache Speise zu bereiten verstünde, zugleich ein Bedürfniss und ein nicht übles Geschäft für den Unternehmer.

Lange schon ist die Erbauung einer Hütte auf dem Gipfel ohne Erfolg angeregt und wenn der Alpenverein auch bereit ist, mindestens seinen moralischen Einfluss für das Zustandekommen eines Oetscherhauses einzusetzen, so zweifeln wir doch, ob man in der Umgebung und selbst „in der Lacken“, wenn unsere Wünsche und Vorschläge bis dahin dringen, trotz der Preiswürdigkeit des dortigen Gasthauses nicht einfach darüber lachen und — alles beim Alten lassen wird.

Dr. v. Ruthner.

Aus Waidhofen a. d. Ybbs. Ich kann einen mehrtägigen Ausflug von Wien hierher nicht genug empfehlen. Er ist sehr leicht möglich, denn Waidhofen ist nur 1½ Stunden von der Westbahnstation Aschbach entfernt. In Aschbach hält jeder von Wien kommende Train. Zu den Postzügen verkehren von hier im Sommer dreimal im Tage Postomnibusse, die eben so oft von Aschbach herein kommen. Zu und von den Schnellzügen verkehrt man nur mit separat bestellten Wagen, von welchen einen der hiesige Postmeister in Aschbach immer in Reserve hat. Wer Nachmittags in Wien mit dem Schnellzuge fortfährt ist bequem Abends ½10 bis 10 Uhr hier. — Einer grösseren Gesellschaft empfehle ich aber, das hiesige Postamt früher wegen Beistellung eines Omnibus grösserer Dimensionen oder mehrerer leichter Wagen zu avisiren. Der sehr gefällige Postmeister, Herr Heinrich Humpl, wird dann Alles bestens arrangiren, da er gute Pferde und Wagen und sehr verlässliche Kutscher hat. — Omnibus-Platz von Aschbach herein kostet 70 kr., Separatwagen mit Mauth 4 fl. 50 kr., Trinkgeld extra. Von hier aus sind dann, je nach den Entfernungen, verschiedene Accorde mit dem Postmeister möglich.

Von den Ausflügen in die Vorberge ist der schönste jener auf den Sonntagsberg, welcher von hier selbst von Frauen